

~~Im November~~ 1918, als die <sup>November</sup> große Revolution ausbrach, <sup>zu dem 1. Weltkrieg</sup> wurde ich in meiner Arbeitsstelle, der Krankenkasse in der Rosenthaler Straße, entlassen weil ich für die Demonstration am 9. November 1918 agitierte. Arbeitslos, ging ich zum Büro der Spartakusgruppe in der Berliner Friedrichstraße und arbeitete dort an einer alten "Remington" als Sekretärin <sup>als Hilfe</sup>. Mathilde Jakob, mit der Rosa Luxemburg befreundet war, hatte ich einmal erzählt, daß ich Rosa, trotzdem ich einige Zimmer neben ihrem und dem Sitzungszimmer saß, noch nicht persönlich <sup>gesprochen</sup> hatte. Darüber hatte sie mit ihr gesprochen, als sie danach gefragt wurde, wer die Manuskripte (und so fehlerfrei) jetzt überträgt. Und ohne daß ich über dieses Gespräch etwas erfuhr, passierte folgendes:

Mitten in der Arbeit stand plötzlich eines Tages eine kleine Frau mit großen sprechenden Augen neben mir an der Schreibmaschine und sagte: "Da bin ich". Und weil ich Bile hatte, unvorbereitet war, und fragend erstaunt guckte, fügte sie hinzu: d i e R o s a! mich schickt Mathilde, weil Sie mich sehen wollten, Genossin. Ich wollte instinktiv aufstehen, da legte sie mir die Hände auf die Schultern, ich sollte sitzen bleiben, und fragte: Was haben Sie eben gedacht, Genossin? Ich schämte mich, aber blieb bei der Wahrheit: So eine kleine Kruke und so ein großer Geist. Und - sie ging nach einem herzlichen Händedruck, so still, wie sie gekommen war, hinaus. - Geist, Stil und klare politische Formulierung machten mir beim Schreiben ihrer Artikel die Arbeit immer wieder zur Freude.